

Erhard Wiers-Keiser

Ein kurzes Plädoyer für das, was wir GOTT nannten. Mensch – Universum – Evolution.

Wissenschaftliche Erkenntnisse, zueinander in Beziehung gesetzt aus der Metaperspektive tiefer Meditation

R. G. Fischer Verlag Frankfurt am Main 2023

72 Seiten, 9,90 Euro

ISBN 978-3-8301-9496-5

Erhard Wiers-Keiser war vieles in seinem Leben, zunächst Werbefachmann und -fotograf, später Fachmann für ökologisches Bauen, genauer gesagt für Niedrigenergiehausbau. Dazwischen lag die Erfahrung einer Transzendenz, die hier nicht beschrieben werden muss. Seit mehr als 15 Jahren beschäftigt er sich mit der Quantentheorie und bezieht sich hier insbesondere auf Hans-Peter Dürr, der ja nicht nur Physiker, sondern auch engagierter Ökologe und unter anderem Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac Deutschland war.

Es kommt bei unserem Autor also einiges zusammen an wissenschaftlicher, spiritueller und persönlicher Expertise und das merkt man dem schmalen Büchlein in jedem Satz an. So erkennbar hat Wiers-Keiser etwas mitzuteilen, dass man sich ob der geringen Seitenzahl erstaunt die Augen reibt. Die Maxime beim Schreiben scheint gewesen zu sein, wenn das wirklich Wichtige gesagt ist, dann ist es genug. Im Nebeneffekt bedeutet das allerdings, dass Leser*innen, die weniger Wissensvoraussetzungen mitbringen als der Autor, nicht immer jedem Gedanken folgen können.

Dennoch bleibt das Anliegen klar und leicht verständlich. Wiers-Keiser sucht nach dem Ganzen der Welt und findet es in der „Befähigung“ des Lebens, „sich in Richtung auf Entfaltung, und deshalb im Menschen auf Werte wie Mitgefühl und Solidarität, auf Bewusstsein und Bewusstwerdung hin zu entwickeln“ (S. 8f). Da unser Universum ein Quantenuniversum ist, ist es, ist alles „Potenzialität und Entfaltung“ (S. 33). Daraus folgt, oder wenn du so willst kommt es auch vorher und ist der Grund dafür, „dass es bei der Entfaltung unseres Universum um die Entwicklung von Bewusstsein geht“ (S. 14).

Bei allem Quantischen sei, so argumentiert der Autor, immer „die Vielzahl sämtlicher Möglichkeiten“ im Spiel (dies und das Folgende S. 34). Die Befürchtung, „dass es sich dabei um einen lediglich abstrakt quantitativen und sinnleeren Sachverhalt handle“, treffe nicht zu. Im Gegenteil gewichte und realisiere „eine Art Verstärkereffekt bestimmte universale und auf die Entwicklung von Leben ausgerichtete Informationen und Potenzialität in einem permanenten Prozess“, sodass „der Erwerb aller Anpassungen ... von *Notwendigkeiten* bestimmt“ sei (den Evolutionsbiologen Ernst Mayr zitierend, Hervorhebung im Original).

Das scheint mir Wiers-Keisers zentrales Argument zu sein. Er verstärkt das auf zwei Ebenen, der Physik von Hans-Peter Dürr und der tiefen Meditation, für die er den Leser*innen den Psychologen Ulrich Ott als Referenz empfiehlt. So sehr der Autor überzeugt ist, auf diese Weise bewiesen zu haben, dass es „das, was wir Gott nannten“, zumindest als Wirkung gibt, und so sehr ich selbst mit Gottes Nähe etwas anfangen kann, so wenig scheint mir mit dem Nachweis der Möglichkeit, der Potenzialität schon die Gewissheit der Tatsächlichkeit gegeben zu sein.

Dennoch, das Büchlein enthält eine spannende Gedankenführung hin zu einem Leben, das in sich selbst ruhen, Menschen und Umwelt freundlich betrachten und damit für alle gut sein kann. Insofern kann sich die Lektüre lohnen.

Allerdings muss ein klare Einschränkung gemacht werden, die festzumachen wäre an einer Bemerkung des Autors bezüglich seines Verständnisses der Weltreligionen: „Weil wir heute wissen,

dass in besonders tiefen Transzendenz-Erfahrungen (den „Erleuchtungs“-Erfahrungen) im Bewusstsein nichts anderes als *raumzeitlose quantische Einheit und Verbundenheit* (Hervorhebung im Original – WR) mehr existiert, – wahrgenommen als tiefe, alles umfassende Einheit, Energie und Liebe (jenseits von allem bildhaft noch Materiellen), können wir in den Berichten über Buddha (ca. 450 v. Chr.), Jesus und Mohammed heute die Analogie zu aktuellen Berichten der Moderne erkennen, wie sie von Ott/Dietrich über tiefe Transzendenz-Erfahrungen angeführt werden.“ Ich kann nichts zu Buddha oder Mohammed sagen, aber der Jude Jesus stand ganz sicher nicht in der Traditionslinie irgendwelcher Meditation, sondern in der eines Gottes, die die Unterdrückten in der realen Geschichte befreit und zu ihrem Volk werden lässt. Diese historisch konkrete Befreiungstradition bleibt bei Wiers-Keiser genau so verschüttet und verborgen wie bei den heutigen Kirchen und auch ihren Gegnern. Aber vielleicht ist ja gerade angesichts dieses Defizits ein Text von Nutzen, der auch ohne das auf ein gutes Leben für alle zielt.